

Ein christliches gulden Kleinoth

511
Ein Christliches
Gulden Kleinod /

Welches ein Christ stets an seinem
Herzen sol hengen haben / vnd damie für
dem Angesichte Gottes erscheinen / wo er an-
ders die köstliche Perle des ewigen
Lebens will davon
tragen.

Sie bebor erkleret vnd außgeleget
in der grossen Kirchen zu Calmar / vnd an
szo in Druck hervor gegeben vnd seinen
lieben Pfarrkindern zum Valet vnd
stetswerendem gegehens
hinterlassen.

Durch

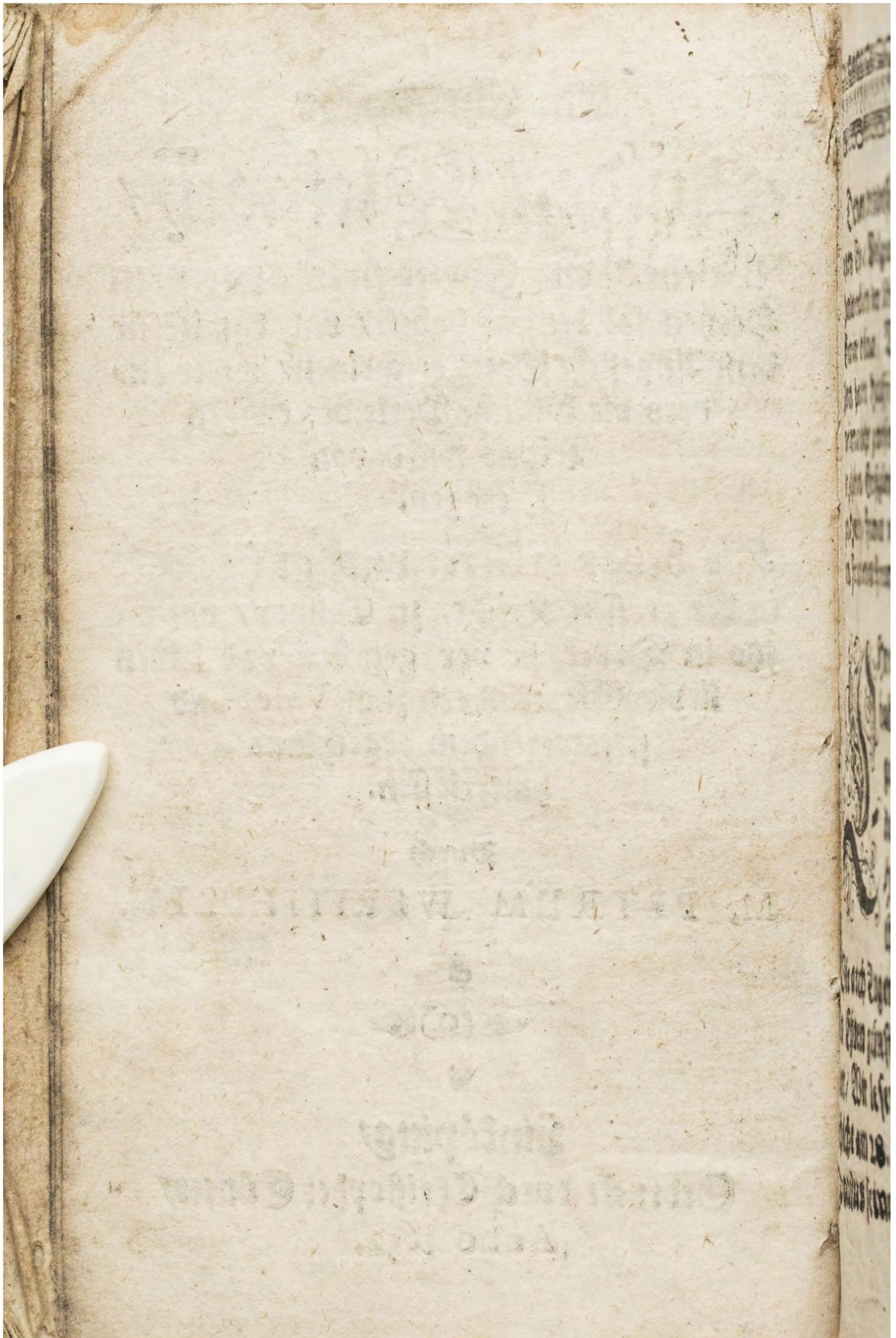
M. PETRUM WERTPHULLN.



Linsöping /

Gedruckt durch Christophet Cünert /

Anno 1652.



Ein christliches gulden Kleinoth



Denen Ehrenvesten / Voracht-
bahren Ehr- vnd Wolgeachten Kauff vnd
Handwerckleuten der löblichen Teudschen
Gemeine in Colmar / Wie auch sämpelich
ihren herzlichsten Hausfrauen / vnd allen
meinen nun mehr gewesenen herzlichst-
ten Zubörern / Großgünstigen vnd Günsti-
gen Herren / Frauen vnd sehr werthen lie-
ben Freunden vnd Freundinnen.



Shrenveste. Voracht-
bahre Ehr vnd Wol-
geachte vnd insom-
ders großgünstige
Herren vnd sehr wer-
the liebe Freunde /
Wie auch Tugentsame Frauen vnd
in Ehren günstige gute Freundin-
nen / Wir lesen in der Apostel ge-
schicht am 28. Cap. Als der Apostel
Paulus seinen abscheid nehmen will

) (ij

von

Vorrede.

von den Eltesten / der Gemeine zu
Epheso / vnd Mileto / denen er drey
Jahr lang die Bussse zu Gott vnd
den Glauben an Christum Iesum
trewlich gepredigt hatte / so hat er
ihnen zu erst eine lange schöne Valet
predigt gethan / darinnen er ordent
lich nach einander erzehlet / warumb
er nicht länger bey ihnen bliebe / wo
hin er ziehe / vnd was er auch zu gu
ter lezt von ihnen begere / Vnd end
lich segnet er sie mit ganz betwega
lichen Worten vnd spricht : Nun mei
ne lieben Brüder / ich befehle euch
Gott vnd dem Wort seiner Gna
den / der da mächtig ist / euch zu
halten vnd zu geben das Erbe vnt
er allen / die geheiligt werden / Vnd
als er das gesaget hatte / Stungen sie
an zu weinen / fielen Paulo umb den
Hals!

Vorrede.

Hals / herketen vnd küßeten ihn /
aller meist betrübt vber dem wort /
daß er zu ihnen sagte / Sie würden
sein Angesicht nicht mehr sehen / vnd
geleiteten ihn in das Schiff / vnd al-
so meine geliebten / ob ich zwar nicht
Paulus / so bin ich doch 12. Jahr ge-
wesen an Pauli stat / vnd habe euch
auch die 12. Jahr hero Busse vnd
belehrung zu Gott vnd den Glau-
ben an Christum Jesum nach dem
vermögen / das Gott dargereicht /
trewlich geprediget / vnd nach dem
es nun auch der liebe Gott / der alles
regleret / also schicket / daß ich meinen
Abscheid von euch nehmen muß / so
habe ich euch auch dieses Geistliche
Guldene Kleinod zum Valet vnd
stetzerendern gedechtnus hinter-
lassen / vnd dabey anzeigen wollen /

XC liij

ware

Vorrede.

warumb ich nicht länger bey euch
bleibe/ Nemblich 1. Darumb weil kei-
ne rechte verfassung in der Gemeine
gewesen / vnd ich nicht anders abge-
sehen/ den daß solch werck doch nicht
bestand haben / sondern ein mahl
von ihm selbst expiriren vnd auffhö-
ren würde.

Zum 2. Wegen der vielen Ver-
folgung so mir von etlichen / welche
Gott befehlen vnd ihnen vergeben
wolle / zugefüget worden / vnd daß
ich dabey keinen oder ja schlechten
schutz gehabt / ojn zweiffel darumb/
weil man mir solchen stoß gerne
gonte / damit nur das Volk in con-
fusion vnd vntergang geriete.

3. Weil man auch keine Gesetz-
prediggen hören / vnd keine discipli-
nam Ecclesiasticam hat admittiren

+ Werck **wol**

Vorrede.

wollen/ vnd wo man sich deswegen
was vorgenommen/ strax gedratwet
zur Schwedischen Gemeine sich zu-
begeben / auch viele solcher gestalt
von der Gemeine abgefallen.

4. Weil ich mich auch von der
geringen besoldung nicht habe er-
halten können / vnd es dennoch billi-
ch ist / daß wer dem Altar dienet/
auch vom Altar lebe.

5. Weil es auch der hohen
Obrigkeit also gefällig gewesen / vnd
man keine Confirmation auff solchen
dienst hat erhalten können. Des-
wegen nun / sage ich / werde ich er-
wogen meinen Abscheid von euch
zu nehmen / wohin aber / kan ich
noch nicht eigentlich sagen / sondern
Gott / der die heintigen wunderbarlich
führt / wird mir wohl einen ort zei-

(iij gen

Vorrede.

gen / wo nicht sub caelo, vnter dem
Himmel / jedoch in caelo, in dem
Himmel / wohin ich mich auch mit
Paulo nur sehne vnd sage cupio dis-
solvi & esse cum Christo, ich begehre
auffgelöset zu werden vnd bey Chri-
sto Jesu zu sein / Philip. 1. Eröf-
te mich auch dessen / daß mir der liebe
Gott nur darumb dieses Ortes so
viel wiederwertigkeit zugeschet /
daß ich dieses zeitlichen lebens mü-
he vnd vberdrüssig vnd des ewigen
Lebens begirig würde.

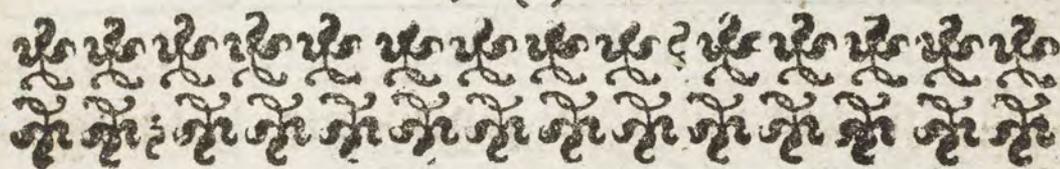
Vnd gleich wie Paulus von
den seinigen zu guter letzt etwas
begehret: Also begehre ich auch
von euch zu guter letzt nicht Sil-
ber vnd Gold / wie ihr dieses wol
werdet deuten vnd deutelen / sondern
ein treues Gemüte / daß ihr ewig
gewe

Vorrede. 1

gewesenen Seelsorgers alle zeit im
besten wollet gedenccken / vnd mir so
wol abwesend als gegenwertig wol
affectioniret sein vnd bleiben. Bes
sen ich mich hiemit auch gegen euch
verobligire vnd verpflichte. Vnd
damit befehle ich euch auch dem lie
ben Gott / vnd dem Wort seiner
Gnaden / der da mächtig ist / in an
dere wege euch zu batwen / vnd zu ge
ben das Erbe vnter allen / die gehe
liget werden. Bedanke mich auch
für alles liebes vnd gutes / so ihr
mir erzeiget vnd betrotesen / Gott
wolle ewer grosser lohn sein.
Dancke auch denen / so mir leids
vmb gutes gethan haben. Den
ob sie wol dadurch nicht erlaget /
was sie wol gesuchet / so haben sie
mich doch mannigmal vber das
Gee

Vorrede.

Gebeth vnd Bibel gebracht / daß ich
eifriger gebetet vnd etwas auß
der Bibel auffgesuchet / damit ich
mich wieder solche wiederwertigkeit
habe trösten können. Gott wolle
ihnen auch vergelten / wie sie mir ge-
than haben / vnd geben / daß sie hie
mögen zur erkennenuß kommen / daß
sie mir vnrecht gethan. Bekehre sie
Gott / so werden sie bekehret. Vnd
do auch etliche gute herren darüber
möchten beuübet werden / daß sie
meine wenigkeit dieses Ortes nicht
mehr sehen vnd hören Predigen / so
trösten sie sich dessen / daß wir vns
mit vüergenglicher Ehr / frewd vnd
herzigkeit werden sehen in der an-
dern Welt / Wozu vns sämplich
verhelffen wolte Christus Iesus
durch die krefft Gottes. in bestand
reß gelibgen Heydes. Amen.



TEXTUS.

Johan. am 3. Cap.

Wiso hat Gott die Welt geliebet/
daß er seinen eingebornen
Sohn gab / auff daß alle / die
an ihn gläuben / nicht verlohren
werden / sondern das ewige Leben
haben.

Exordium.

WAs nun unser vorgenommene
Sprüchlein anlangen thut / so ist
dasselbige genommen aus dem
holdseligen Gespräch / welches der HERR
Christus hat gehalten mit einem vorneh-
men und gelehrten Phariseer / darinnen er
anzeiget die Ursachen unser Seligkeit / daß
wir nemlich die Seligkeit und das ewige
Leben nicht erlanzen durch unsere eigen
Verdienst und Gerechtigkeit / sondern daß
die Seligkeit und das ewige Leben allein
von Gott sey / herkomme und von ihm aus

A

lau.

Das ich
das auß
damit ich
vertigkeit
er wolle
e mir ges
ß sie die
en / daß
lehre sie
Und
darüber
daß sie
es nicht
gen / so
ir ons
od und
der ans
nplich
Jesus
stand

lauter Liebe und Gnade geschencket werde.
 Denn aus Gnaden seynd wir selig wor-
 den/und dassetbige nicht aus uns / auff das
 sich nicht jemand rühme Eph. 2. Und wir
 werden ohn Verdienst gerecht aus seiner
 Gnade/durch die Erlösung/ so durch Chri-
 sto Jesu geschehen ist/welchen Gott hat für-
 gestellet zu einem Gnadenstuhl / durch den
 Glauben in seinem Blut/damit er die Ge-
 rechtigkeit/die für ihm gilt/darbiere/in dem/
 daß er uns die Sünde vergiebt / welche biß-
 anhero blieben war unter Göttlicher Ge-
 dult/auff daß er zu diesen Zeiten darbiete/die
 Gerechtigkeit/die für ihm gilt/auf daß er al-
 lein gerecht sey un̄ gerecht mache den/der da
 ist des Glaubens an Jesum Christum. Rö. 3
 Hierauff setzet Paulus endlich eine gewisse
 Schluß-Rede und spricht: v. 28. So halten
 wir es nun / oder wie es in seiner Sprache
 lautet / λογισμοις schliessen mit gewissen
 Argumenten, und dargethanen Gründen/
 daß der Mensch gerecht werde ohn des Ge-
 seses Werk/allein durch den Glauben. Nie
 verwirfft Paulus aller Menschen eigen
 Verdienst/selbst erdachte Heiligkeit und an-
 gemassete Gerechtigkeit / und weist uns
 auff

auff den Glauben an Jesum Christum/
daß wir Menschen dardurch für Gott müs-
sen gerecht werden.

Diese Lehre hat er öffentlich getrieben
und geprediget in der hohen Schulen zu An-
tiochia/in der Versammlung vieler Jüden/
mit nachfolgenden Worten: So sey es nun
euch kund/lieben Brüder/ daß euch verkün-
diget wird / Vergebung der Sünde durch
diesen Jesum / und von dem allem/durch
welches ihr nicht kundtet im Gesez Mosi
gerecht werden. Wer aber an diesen gleubet/
der ist gerecht. In der Apostel Geschichte am
13. v. 38. Auff diese unsers HERREN GOTTES
einige Art und Weise / die Menschen selig
zu machen gründet sich auch nun unser
HERR und Heyland Christus JESUS in die-
sem unserm vorgenommenen Sprüchlein/
welches gleichsam als ein Stern leuchtet in
der ganzen Bibel und demnach billig ein
güldenes Kleinod mag genennet werden/
welches ein Christ stets an seinem Herzen
soll hengen haben / und damit für dem Ange-
sicht GOTTES erscheinen / wo er anders die
köstliche Perle des ewigen Lebens will davon
tragen.

A ij

UND

schendet werde.
wir selig wor-
6 uns / auff daß
ph 2. Und wir
echt aus seiner
/ so durch Chri-
en Gott hat für-
uht / durch den
amit er die Ge-
arbiere / in dem
be / welche bis-
Hötelicher Ge-
ten darböte / die
st / auf daß er al-
ache den / der da
Christum. 20. 3
ch eine gewisse
28. So halten
iner Sprache
mit gewissen
en Gründen/
shn des Gela-
lauben. Nie-
schen eigen
lett und aus-
weist uns
auff

Was wie man in der Welt von den irdi-
 schen Kleinodien viel hielt / also sollen wir
 auch von diesem unsern Geistlichen Kleinod
 viel halten. Den es helt uns für den tieffen
 und unerforschlichen Reichthumb der gros-
 sen und unermesslichen Liebe Gottes gegen
 uns arme Menschen / und die allergröste
 Werke und Wohlthaten / so zum Preise
 Gottes / zur Ehr seines heiligen Namens
 und zur Befoderung der Menschen Heyl
 und Seligkeit / wie auch zu Sterckung und
 Tröstung bekümmerten trawrigen Herzen
 nützlich / nötig un dienlich seyn. Item wie auch
 die irdischen Kleinodien mit köstlichen E-
 delgesteinen gezieret seyn: Also ist auch die-
 ses unser Geistliches Kleinod mit vielen E-
 delgesteinen geschmücket und gezieret / wel-
 che wir nebenst dem Kleinod etwas gena-
 wer wollen ansehen und betrachten.

Gott wolle uns darzu die Gabe seines
 H. Geistes reichlich mittheilen umb Jesu
 Christi willen / AMEN.

Explicatio.

DEs der heilige und gedültige
 Job seine Confession und Bekent-
 nis thun wil von seinem Goële
 und

in den irdis
so sollen wir
hen Kleinod
r den tieffen
mb der groß
hottes gegen
ie allergröste
zum Preise
n Namens
schen Heil
erckung und
igen Herzen
em wie auch
östlichen G
ist auch dies
mit vielen G
zieret / wels
was gena
ten.
habe seines
umb Jesu
edültige
Bekent
n Goële
und

und Erlöser / bricht er in diese Wort aus und
spricht: cap. 19. Ach daß meine Rede ges
schrieben würden / ach daß sie in ein Buch
gestellet würden / mit einem eysern Griffel
auff Bley und zum ewigen Gedächtnis in
einen Felsen gehawen würden. Und also
sagt auch Lutherus in seiner Kirchen-Pos
till von diesem unserm Trostspruche / daß
er auch wol werth sey / denselbigen mit gül
denen Buchstaben nicht allein aufs Papier /
sondern auch wo es möglich were / ins Hertz
zu schreiben und mit sonderlichen Fleiß ihm
einzubilden. Denn er helt uns für vier vor
nehme Stück und Theil / unter welchen ein
jedes anzeigt ein Ursach unser Seligkeit.
Und zwar im 1. Theil wird uns gezeiget
Gratia Dei præveniens, Gottes grund
lose Gnade Liebe und Barmherzigkeit / das
von der Text saget: Also hat G D I E die
Welt geliebet. Wir reden aber allhie nicht
von der allgemeinen Liebe Gottes / die er
uns erzeiget und bewiesē in der Schöpffung
und Erhaltung Himmels und der Erden
und aller Creaturen. Denn solches ist zwar
auch eine grosse Liebe Gottes / darüber sich
auch Moses verwundert un spricht Deut. 33
Wie

Wie hat Gott die Leute so lieb! des gleichen
 David Ps. 8. da er spricht: Ich werde se-
 hen die Himmel deiner Finger Werck / den
 Mond und die Sternen die du bereitest/
 und schleust darauff mit grosser Verwunde-
 rung: Was ist der Mensch / daß du sein ges-
 denckest / und des Menschen Kind / daß du
 dich seiner annimst. Von solcher allgemei-
 nen Liebe Gottes sage ich / redet allhie unser
 Kleinod nicht / sondern es wird allhie gere-
 det von einer sonderlichen herzgründlichen
 Liebe Gottes / die er uns erzeiget und bewies-
 sen in der Erlösung des Menschlichen Ge-
 schlechts / also / daß er uns geliebet hat in
 Christo Jesu / ehe der Welt Grund ist gele-
 get worden / Eph. 1. Denn wir wissen aus
 dem 1. Buch Mose am 1. Cap. Daß Gott
 den Menschen anfänglich geschaffen zu sei-
 nem Bilde / und hat ihn gemacht / daß er
 gleich seyn sollte / wie er ist / heilig und ge-
 recht / Cap. 2. Nachdem aber der Mensch
 gefallen von seiner Heiligkeit und Gerech-
 tigkeit / darinnen er anfänglich von Gott
 erschaffen / so erfoderte auch die Gerechtig-
 keit Gottes / daß der Mensch des ewigen
 Todes sterben sollte / laut des ergangenen
 Urs

des gleichen
ich werde se-
Wort / den
du bereitest /
Verwunde-
st du sein ge-
nd / daß du
er allgemel-
allhie unse-
allhie gere-
gründlichen
und bewie-
lichen Ge-
ebet hat in
nd ist gele-
wissen ans
daß Gott
ffen zu sei-
/ daß er
und ge-
Mensch
Gerech-
Gott
rechtig-
wigen
genen
Urs

Urtheils Gen. 2. Welches Tages du davon
ishest / soltu des Todes sterben. Aber siehe
nun preiset Gott seine grosse Liebe gegen
uns / daß Christus vor uns gestorben ist / da
wir noch seine Feinde waren Rom. 5. Und
darinnen stehet die Liebe / nicht / daß wir Gott
geliebet haben / sondern daß er uns geliebet
hat und gesand seinen Sohn zur Versüh-
nung vor unsere Sünde 1. Johan. 4. Da-
rüber sich auch Johannes verwundert und
spricht 1. Joh. 3. Sehet / welche eine Liebe
hat uns der Vater erzeiget / daß wir sollen
Gottes Kinder heissen. Weiter wird auch
allhie im 1. Theil gemeldet / gegen wem
Gott solche seine grosse Liebe habe erzeiget
und bewiese / nemblich er habe geliebet nicht
etliche sonderbahre heilige Menschen oder
Geschlechter auff Erden / wie die Calvinisten
treumen / und durch das Wörtlein Welt ver-
stehen die Auserwehltten / nein / sondern er
hat die Welt geliebet / das ist / alle Men-
schen / so in der Welt sind / Einen Stall vol-
ler bösen Buben / wie der Herr Lutherus es
ausleget. Denn die ganze Welt lieget im
Argen 1. Joh. 5. Und die Welt ist anders
nicht als Augenlust / Fleisches Lust und hof-

fertiges Leben und Wesen 1. Joh. 2. Und
 weil du denn auch ein Weltkind und in der
 Welt bist/so bistu gewiß / daß dich **GOTT**
 auch geliebet und gesand seinen Sohn zur
 Versöhnung auch vor deine Sünde 1. Joh.
 4. Darumb du Sünder und Sünderin/
 tröste dich dieser Liebe **GOTTES** und sey das
 gewiß / daß er dich / der du sonst in der
 Welt/als unter dem Reich des Satans her-
 umb gelauffen / und nicht gewandelt auff
 dem Wege/der aus **GOTT** ist / auch gelie-
 bet und demnach zu dir und allen sündigen
 Menschen in der Welt spreche aus dē 1. cap.
 Esaia. Wenn ewr Sünde gleich Blutrothe
 seyn/so sollen sie doch Schneeweiß werden/
 und wenn sie gleich seyn wie Rosinfarbe/so
 sollen sie doch wie Wolle werden. Denn si-
 che **GOTT** hat die Welt geliebet / und zwar
 nicht umb Gerechtigkeit willen. Denn die
 hat er auff Erden unter den Menschen Kin-
 dern nicht gefunden/sondern darumb / daß
 er wolte Sünde vergeben und gerecht ma-
 chen den/der da ist des Glaubens an Chri-
 stum **IESUM**. Nun wir haben dieses unser
 Sprüchlein genandt ein güldenes Kleinod
 Zeiget uns derowegen dieser erster Theil
 den

den klaren Sapphir unsers Gottes / und
 führet uns zu den Thron seiner Majesteti-
 schen Herrligkeit. Ezech. 10. v. 1. Denn
 gleich wie der edle Sapphir von einem Mens-
 chen auff blosser Brust getragen / von sei-
 nen Herken vertreibet die Trawrigkeit:
 Also wird auch durch die Liebe Gottes / mit
 welcher er die Welt geliebet hat / alle Trau-
 rigkeit Menschliches Herkens und Ge-
 mühs vertrieben. Den wer wolte trawren /
 weil er höret / daß ihn Gott liebet? Und
 wissen wir doch / daß wir an Gott haben
 nicht einen gestrengen und zornigen Rich-
 ter / der uns wegen unser Sünde und Ubers-
 tretung wolle richten und verdammen / son-
 dern daß wir an ihm haben einen Gott /
 der uns gerecht mache / wer will uns denn
 beschuldigen spricht Paulus Rom. 8. v. 34.
 Item Wir wissen ja / daß wir an ihm haben
 einen barmherzigen und gnädigen Her-
 ren / der sich über uns wolle erbarmen / wie
 sich ein Vater über seine Kinder erbarmet
 laut des 103. Psalms. Warum wolten wir
 denn trawren? Vielmehr sollen wir uns freu-
 wen in dem Herren / und nichts sorgen / son-
 dern in allen Dingen unsere Bitte im Gebet

re und stehen mit Danckagung für **G**ott
 lassen kund werden/wie Paulus vermahnet
 zum Philip. 4. v. 4. 6. Ferner gleich wie auch
 des edlen Sapphirs Eigenschafft ist/das er
 den Menschlichen Leib erwärmet / und in
 Gesundheit erhelt: Also zündet auch dieser
 edle Sapphir der Liebe **G**OTTES in uns an
 eine fewrige Liebe gegen **G**ott selbst / und
 unsern Nächsten / welche Liebe sonst in
 uns durch Ubertretung und Ungehorsamb
 war erkaltet. Den es ja billich/das wir Gott
 widerumb lieben und sagen mit David aus
 dem 18. Ps. Herzlich lieb hab ich dich **O**
Herr. bevorab dieweil Er uns erst geliebet/
 und ihm unser Elend vermessen lassen zu
 Herken gehen / das ehe er uns in Sünden
 hat wollen lassen verderben / ehe hat er uns
 senden und in den Todt des Creukes dahin
 geben wollen seinen eingebornen und ge-
 liebten Sohn/und von wem man nun also
 geliebet wird / denselbigen liebet man ja
 wiederumb und spricht mit der Christlichen
 Kirchen: Herzlich lieb habe ich dich **O**
Herr / ich bitte / du wollest seyn von mir
 nicht fern mit deiner Hülff und Gnade / die
 ganze Welt nicht erfrewet mich/nach Him-
 mel

für Göt
 vermahnet
 ich wie auch
 ist / daß er
 net / und in
 auch diejer
 in uns an
 selbst / und
 e sonst in
 gehorsamb
 ist wir Gott
 David aus
 ich dich D
 geliebet/
 lassen zu
 Sünden
 hat er uns
 zes dahin
 und ge-
 nun also
 man ja
 stlichen
 dich D
 on mir
 de / die
 Him-
 mel

mei und Erden frage ich nicht / wenn ich dich
 nur kan haben. Und wie nun die Liebe gegen
 Göt / also muß sie auch gegen den Nech-
 sten angezündet werden. Sintemahl wir
 uns der Liebe gegen Göt ohn der Liebe ge-
 gen den Nechsten nicht einmahl rühmen
 dürfen. Denn so jemand spricht: Ich liebe
 Göt und hasset seinen Bruder / der ist ein
 Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht lie-
 bet / den er siehet / wie kan er Göt lieben /
 den er nicht siehet / und diß Gebot haben wir
 von ihm / daß wer Göt liebet / daß der auch
 seinen Bruder liebe / 1. Joh. 4. v. 21. Und dis
 ist auch eben das newe Gebot / welches der
 Herr Christus seinen Jüngern zum Valee
 und guter Lehr giebet Joh. 13. und spricht:
 Ein new Gebot geb ich euch / daß ihr euch
 untereinander liebet / gleich wie ich euch ge-
 liebet habe / auff daß auch ihr einander lieb
 habet. Darbey wird jederman erkennen / daß
 ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter
 einander habt. Und Paulus 1. Cor. 13. spricht:
 Seid niemand nichts schuldig / den daß ihr
 euch untereinander liebet. Und Johannes
 1. Epist. am 3. spricht: Last uns lieben nicht
 allein mit Worten und mit der Zungen /
son

sondern auch mit der That und Warheit.
 Auff das aber wir arme blöde und von Na-
 tur zaghafte und erschrockne Menschen
 uns dieser grossen und unbegreiflichen Lie-
 be unsers Herr Gottes / desto besser zu
 tröstende hetten / so stehet noch weiter in dem
 ersten Theil unsers Kleinodhs / neben dem
 edlen Sapphir der Liebe Gottes / auch ein
 theurer und klarer Demant / durch welchen
 alle schädliche und schwere Melancholische
 Gedancken von uns armen Menschen kön-
 nen vertrieben werden. Denn in unserm
 Kleinodh stehet / das Gott habe geliebet/
 nicht etliche sonderbare heilige Menschen
 oder Geschlechter auff Erden / sondern er ha-
 be geliebet die ganze Welt / das ist / alle
 Menschen auff Erden. Darumb so werden
 durch dis Wort Welt den Menschen be-
 nommen alle schwere Melancholische Ges-
 dancken von der ewigen Gnadenwahl Got-
 tes / ob wir auch von Gott zum ewigen Le-
 ben verordnet seyn. Nie stehet in unserm
 Kleinod. Gott hat die Welt geliebet / da-
 rum so ist von dieser Liebe Gottes nie-
 mand ausgeschlossen. Denn Gott hat alles
 beschlossen unter die Sünde / und den Un-
 glau

o Warheit.
nd von Das
Menschen
fflichen Lie-
so besser zu
eiter in dem
neben dem
es/ auch ein
rch welchen
aucholische
nschen kön-
in unserm
e geliebet/
Menschen
derner hat
s ist / alle
so werden
schen be-
ische Ges-
ahl Got-
lgen Le-
unserm
ebet/ das
tes nie-
hat alles
den Un-
glau

glauben/ auf das er sich aller erbarme Rom.
II. v. 32. Galat. 3. v. 22. Und ist auch sein ern-
ster Will / das allen Menschen geholffen
werde und zur Erkentnis der Warheit
kommen I. Tim. 2. v. 4. Und darumb ruffet
er auch allen und spricht E. 55. Wolan/ alle
die ihr durstig seyd/ kompt her zum Wasser/
und die ihr nicht Geld habt / kommet her
kauffet und esset/ kompt her und kauffet ohn
Geld / und umbsonst beyde Wein und
Milch. Und Matth. 11. Kompt her/ alle die
ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch
erquicken. Darumb so gehören auch du und
ich für unsere Versohn/unter diese hohe Lie-
be Gottes/das wir auch sollen selig werden.
Und soll uns nicht krencken oder betrüben
unser Unwürdigkeit : Denn welche G. Die
der Herr liebet/die sind würdig genug / und
seine Liebe machet uns ihm selbst ange-
nehm/und unter seinem liebes Mantel wer-
den alle unsere Sünde und Ungerechtigkeis
bedeckt. Wer solte denn nun wegen seiner
Sünde bekümmert seyn? Wem solten die-
se herrliche Trostsprüche nicht zu Herzen
gehen? Darumb ihr Sünder und Sünde-
tinnen/richtet euch an dieser Hand des Her-
ren/

ren / die er euch in seinem Wort gereicht
 hat / auff / höret / ach höret des HERRN
 Stimme / Er will nicht den Todt des Sün-
 ders / sondern daß er bekehret werde und le-
 be. Ezech. 33. und so viel vom 1. Theil.

Im 2. Theil wird uns gezeiget Meritum
 Christi Satisfaciens, das vor unsere Sünde
 genugthuende Verdienst Christi / und wo-
 mit GOTT der HERR solche seine unendliche
 Liebe dem Menschlichen Geschlecht habe
 bezeuget / und welches das rechte Kennzei-
 chen und Pfand solcher Liebe GOTTES sey.
 Davon spricht nun Christus weiter also :
 Daß er seinen eingebornen Sohn gab. Mit
 diesen Worten wil Christus der HERR uns
 seines himmlischen Vaters HERRN vollkommen
 und gänzlich entdecken / daß er umb der Lie-
 be willen / die er zu dem Menschlichen Ge-
 schlechte getragen / ihn sein höchstes Gut ha-
 be kosten lassen / und seinen eingebornen
 Sohn für die Gottlose / arge / bößhafftige
 und Sündliche Welt zur Erldung gege-
 ben. Wenn Gott mehr Söhne als einen
 gehabt hette / wie Jacob und Isai / und von
 denselben uns einen geschencket hette / so we-
 re es eine Anzeigung sonderlicher Liebe und
 Gna-

ort gereicht
 es HERR
 od des Sün-
 werde und le-
 heil.
 et Meritum
 infere Sünde
 si / und wo-
 e unendliche
 schlecht habe
 te Kennzei-
 Dites sey.
 weiter also:
 in gab. Mit
 HERR uns
 vollkommen
 mb der Lie-
 lichen Ge-
 es Gut ha-
 rgeborenen
 offhaffrige
 ing gege-
 als einen
 und von
 te / so we-
 liebe und
 Gna-

Gnade / aber nun hat er nur einen einigen
 und eingebornen Sohn / welchen er von
 Ewigkeit her aus seinem Wesen gezeuget/
 laut des 2. Ps. Du bist mein Sohn / heut ha-
 be ich dich gezeuget. Und siehe dennoch gie-
 bet er uns denselben und zwar nicht einen
 ungerathenen Sohn / wie vorzeiten Abso-
 lon war / und man noch solche böse Blat-
 tern wol findet / sondern seinen Außerwehlt-
 ten her allerliebsten Sohn / an welchem sei-
 ne Seele ein Wolgefallen hat / wie er selbst
 bezeuget Matt. 3. Denselben giebet Er uns
 und zwar nicht in Sortem, daß er nur soll in
 dieser Welt gute Tage haben / sondern in
 mortem, in den Todt / und zwar nicht in
 speciosam, in einen vor der Welt ansehnli-
 chen Todt / sondern in ignominiosam, in
 den allerschmehlichsten Todt des Creukes /
 darüber er so sehnlich klaget / im Klagliedern
 Jeremiae 1. Cap. Schawet doch und sehet /
 ob irgend ein Schmerz sey / wie mein
 Schmerzen / der mich getroffen hat. Denn
 der HERR hat mich voll Jammers gemacht
 am Tage seines grimmigen Zornes. Wan
 derentwegen der HERR Christus spricht:
 Daß Gott seinen Sohn gegeben habe / wil
 Er

Er uns damit für Augen stellen; das ganze
 Werck der Erlösung des Menschlichen Ge-
 schlechts/welches der Sohn Gottes einig
 und allein verrichtet hat. Dann hie ist erfül-
 let/was der Prophet Esa. 9.v.6. im Geist
 und Glauben zuvor hat gesungen / und wir
 billicher rühmen können : Ein Kind ist uns
 geboren / ein Sohn ist uns gegeben / das
 ist/wie es Johannes auslegt cap. I. Im An-
 fang war das Wort/und das Wort war bey
 Gott/und Gott war das Wort/und das
 Wort ward Fleisch/und wohnet unter uns/
 und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herr-
 licheit / als des eingebornen Sohns vom
 Vater voller Gnaden und Wahrheit. Der
 Sohn Gottes/ welcher ist das wesentliche
 Wort des Vaters/hat verlassen den Schoß
 seines himmlischen Vaters / ist vom Vater
 ausgegangen und kommen in die Welt
 Joh. 16.v.28. Und ist umbher gezogen/ und
 hat wol gethan / und gesund gemacht alle/
 die vom Teuffel überwältiget waren / Act.
 10.v.38. hat geprediget das Evangelium
 vom Reich Gottes und gesprochen : Die
 Zeit ist erfüllet/ und das Reich Gottes ist
 herbey kommen/thut Buße / und glaubet
 an

1. Das ganze
 chlichen Ge-
 Dtes einig
 hie ist erfül-
 6. im Geist
 en / und wir
 Kind ist uns
 geben / das
 1. Im An-
 ort war bey
 rt / und das
 unter uns /
 eine Herr-
 ohns vom
 heit. Der
 wesentliche
 en Schoß
 m Vater
 ie Welt
 gen / und
 icht alle /
 n / Act.
 igelium
 : Die
 Tes ist
 glaubet
 an

an das Evangelium. Marc. 1. v. 14. Er hat
 uns gewiesen den Weg zum ewigen Leben/
 Matt. 7. v. 13. und gesagt Joh. 17. v. 3. Das
 Das ist das ewige Leben / daß sie dich Vater/
 daß du allein wahrer Gott bist / und den du
 gesand hast / Jesum Christum erkennen. Ja
 er hat bezeuget Joh. 14. v. 6. daß er selbst sey
 der Weg / die Wahrheit / und das Leben. Nie-
 mand komme zum Vater / denn allein durch
 ihn. Er hat mit einem doppelten Eyde be-
 zeuget und gesagt: Joh. 8. v. 51. Warlich/
 Warlich / ich sage euch: So jemand mein
 Wort wird halten / der wird den Todt nicht
 sehen ewiglich. Endlichen da die Zeit erfül-
 let / und seine Zeit kommen / daß er aus dieser
 Welt zum Vater gehen sollte / hat Er sich
 selbst ernidriget / und ist gehorsamb worden
 bis zum Todte / ja zum Todte am Creuz/
 Philip. 2. v. 8. und ist also freywillig am
 Holz des Creuzes / als ein verbandter Fluch
 für uns gestorben. Über welchen trawrigen
 Spectackel des Creuzes Christi / Himmel
 und Erden gleich als erzittert und erschro-
 cken worden. Matth. 27. v. 46. Die liebe
 Sonne hat sich am hohen Himmel / wider
 ihr Natur verfinstert und schwarz gemacht /

B

und

und ihre Augen zugethan / daß sie den Todt
 ihres Schöpfers nicht sehen dörfste. ib. v.
 52. Die Erde hat gebebet / die Felsen sind
 zerrissen / die Todten-Gräber haben sich
 auffgethan / aus Furcht und grossen Schre-
 cken / daß sie Zeugen seyn solten über den
 Todt des Sohnes Gottes. Und siehe
 Gott der himlische Vater hat solchen un-
 begreiflichen Jammer seines einigen Soh-
 nes am Creutz / in seinem Väterlichen Her-
 zen verschmerket und geduldet / allein da-
 rumb / daß er seine unaussprechliche Liebe
 und herzgründliche Barmherzigkeit gegen
 uns arme heildürfftige Sünden-Würm-
 lein erzeugte und offenbarlich beweisete. Ist
 derowegen die Liebe Gottes des Vaters
 gegen das arme Menschliche Geschlecht ü-
 bernatürlich / und übertrifft aller Menschen
 Vernunft und Verstand. Denn auch in
 den Sterblichen und in angeborener Sünde
 verdorbenen Menschen / die Natur eingep-
 flanzet hat / daß sie ein herrliches Mitlei-
 den / Zuneigung und Liebe gegen ihre Kin-
 der tragen / wie die Historien neben täglicher
 Erfahrung gnugsam ausweisen. Als es ist
 bekant die Historia des Erhvatters Jacobs /
 Gen.

ab sie den Tod
 in dörfte. ib. v.
 die Felsen sind
 über haben sich
 grossen Schre-
 vollen über den
 3. Und siehe
 at solchen un-
 einigen Soh-
 terlichen Her-
 t / allein da-
 chliche Liebe
 zigkeit gegen
 den Würm-
 erweise. Ist
 des Vaters
 Geschlecht ü-
 Menschen
 enn auch in
 rer Sünde
 atur einge-
 s Mitlei-
 ihre Kin-
 täglicher
 Als es ist
 Jacobs/
 Gen.

Gen. 37. v. 35. Daß er seines Sohnes Jos-
 sephs Verlust so kläglich beweinet habe/
 daß er sich auch von seinen andern Kindern
 allen nicht hat wollen trösten lassen. Was
 für grosse Schmerzen der König David ü-
 ber den Untergang seines doch muthwilli-
 gen und ungehorsamen Sohns Absalons,
 der seinen eigen Vater von Land und Reich
 hatte versaget / in seinem Herzen empfun-
 den / das geben genugsam die Klagrede Da-
 vids zu verstehen / indem er mit weinenden
 Augen spricht : 2. Sam. 18. v. 33. Mein
 Sohn Absalom, mein Sohn / mein Sohn
 Absalom, wolte Gott / ich müste für dich
 sterben / O Absalom, mein Sohn / mein
 Sohn.

Desgleichen da der Keyser Theodosius
 wegen eines Auffruhrs in der Stadt Thes-
 salonich befohlen / einne gewisse Anzahl zu
 tödten / kamen die Kriegesknechte auch zu ei-
 nem alten Kauffmann / der zween Sohne
 gehabt / und wolten dieselben nach dem Be-
 fehl des Keyfers erwürgen / da bat der alte
 Vater umb ihr Leben. Und als ihm auff sein
 klägliches Bitten / die Wahl gelassen wur-
 de / einen von beyden zum Leben zu erweh-

B ij

len/

len / da konte es traun der alte Vater über
 sein Herz nicht bringen / daß er einen zum
 Tode ernennen und übergeben solte / son-
 dern herzte und küßte den einen umb den
 andern so lange/biß sie endlich beyde vor sei-
 nen Augen erstochen. Der weise König Sa-
 lomo erkante auch das rechte Mütterliche
 Herz aus dem / daß das eine Weib nicht
 nachgeben/noch sehen konte/daß ihr Sohn
 lebendig zerteilet und in Stück zerha-
 wen werden solte. 1. Buch der Könige am 3.
 Und so denn nun die Menschen / die doch
 sündlich sind/und in den Tugenden / son-
 derlich aber in der Liebe erkaltet/ihre Kinder
 also geliebet/daß sie deren Todt nicht haben
 ansehen können / ja viel lieber für sie begeh-
 ret zu sterben : Ey wie vielmehr solle denn
GOTT/der doch ein **GOTT** der Liebe /
 ja die Liebe selbst ist / und mehr denn
 ein Väterliches und Mütterliches Herz/zu
 seinen erkoren Kindern treget / sich über sei-
 nen eingebornen Sohn erbarmet haben/an
 an welchem seine Seele ein herzliches Wol-
 gefallen hat/und siehe dennoch hat **GOTT**
 über den Todt seines Sohnes sein Väter-
 liches Herz zu geschlossen/ und hat ihn umb

unz

Vater über
er einen zum
n sollte / son
en umb den
bende vor sei
se König Sa
Mütterliche
Weib nicht
ihre Söhne
stück zerha
önige am 3.
/ die doch
nden / son
ihre Kinder
nicht haben
sie begehr
solle denn
der Liebe/
lehr denn
Herrn zu
h über sei
haben/an
es Wol
GOTT
Vater
hn umb
un

unter Weisheit willen verwundet / und
umb unser Sünde willen zuschlagen / die
Straffe liegt auff ihn / auff daß wir Friede
hätten / und durch seine Wunden sind wir
geheilet Esa. 53. Stehet demnach in dem an
dern Theil unsers Kleinods das Verdienst
des HERRN Christi / in welchem sein heiligs
ges Rosinfarbes Blut herfür leuchtet wie
ein wolgestalter Rubin, welcher uns zwey
erley sonderbahrer Tugenden thut erinnern.
Dann erstlich gleich wie des edlen Rubins
Eigenschafft ist / daß er alle andere nahe bey
gelegene Materia und Farbe überleuchtet
und verdunkelt : Also überleuchtet und ver
dunkelt auch die Gerechtigkeit Christi / aller
Menschen Verdienst und Gerechtigkeit /
machtet dieselbe finster und schwarz / ja ganz
und gar zu nichte. Welches uns auch lehret
das holdselige Gespräch unsers HERRN und
Heylandes Jesu Christi / mit der Kirchen
seiner Braut / Es. 63. v. 1. Da er bezeuget /
daß er allein der Erlöser sey aller Menschen /
und im Werck der Erlösung des Menschli
chen Geschlechts keinen Gehülffen gehabt
habe. Denn also stehet daselbst geschrieben /
daß die Kirche Gottes fraget und spricht :
Wer

Wer ist der / so von Edom kömmet / mit
 röthlichen Kleidern von Bazra, der so ge-
 schmücket ist in seinen Kleidern / und einher-
 tritt in seiner grossen Krafft? Der HERR
 Christus antwortet: Ich bins/der Gerech-
 tigkeit lehret und ein Meister bin zu helfen.
 Die Kirche fraget weiter? Warumb ist dein
 dein Gewand so rothfarb / und dein Kleid
 wie eines Keltretters? Er antwortet: Ich
 trete die Kelter alleine / und ist niemand un-
 ter den Völkern mit mir. Ich habe sie ge-
 keltert in meinem Zorn und zutreten in mei-
 nem Grim. Daher ist ihr Vermügen auff
 meine Kleider gesprühet und ich habe all
 mein Gewand besudelt. Ich sahe mich umb/
 und da war kein Helfer / und ich war im
 Schrecken/und niemand enthielt mich/son-
 dern mein Arm musste mir helfen/und mein
 Zorn enthielt mich. Nie bezeuget der Sohn
 Gottes selbst / daß er das Werck der Erlö-
 sung Menschlichen Geschlechts ALLEIN
 ohn aller Menschen Hülffe / durch seine ei-
 gene Krafft/habe verrichtet. Darumb so du
 wilt warhafftig frey seyn von Sünden/
 Tode/Teuffel und Helle / so mustu dich ei-
 nig und allein auff diesen Erlöser verlassen/
 so

et / mit
 der so ge-
 und einher
 HERR
 Gerech-
 u helfen.
 nb ist dein
 ein Kleid
 reet: Ich
 nand un-
 be sie ge-
 r in mei-
 gen auff
 habe all
 ch umb/
 war im
 ich/son-
 d mein
 Sohn
 r Erlö-
 ER
 ine eis
 so du
 nden/
 ich ei-
 ssen/
 so

so wirstu recht frey werden / gleich wie Er
 selbst hat verheissen Joh. 8. v. 36. So euch
 der Sohn frey machet / so seyd ihr recht frey.
 Und damit solches aller Welt möchte kund
 werden / so ist diese Lehre von dem Verdienst
 des Erlösers Christi in der heiligen Schrifte
 so oft wiederholet. Denn Esaia 43. v. 22.
 spricht er selbst / nicht hastu mich geruffen o-
 der umb mich gearbeitet. Ja mit hastu Ar-
 beit gemacht in deinen Sünden / und hast
 mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.
 Ich / Ich tilge deine Übertretung umb mei-
 nen willen / und gedencke deiner Sünde
 nicht. Kein Rubin kan heller und klärer
 leuchten und scheinen / als hie das Verdienst
 des HERRN Christi im Werk der Erlösung
 des Menschlichen Geschlechts scheint / ja
 er vernichtet und verdunckelt alles / was an
 dem Menschen ist / daß also aller Menschen
 Arbeit / die sie anwenden die Gerechtigkeit
 zu erwerbende / verlohren ist / und zwar auch
 so weit / daß sie nichts helfen oder helfen
 können zu ihrer selbst Erlösung. Dañ Chri-
 stus spricht durch den Propheten : Es 43.
 v. 22. Du hast mich nicht geruffen Jacob /
 auch nicht umb mich gearbeitet Israel / son-

dem Ich / Ich habe alles allein verrichtet:
 Denn Er ist allein das Lämblein Gottes/
 welches der Welt Sünde trägt Joh. 1. v. 29
 Und sein Blut am Stam des Creukes ver-
 gossen / machet uns rein von aller Sünde.
 1. Joh. 1. v. 8. Item Er ist allein der Weg/
 die Wahrheit und das Leben. Niemand kom-
 met zum Vatter/den allein durch ihn. Joh.
 14. v. 5. Darumb spricht Er auch durch Au-
 gustinum: Falli non vis? Ego sum Veri-
 tas. Mori non vis? Ego sum Vita. Errare
 non vis? Ego sum via. Non est quo eas,
 nisi ad me. Non est, qua eas, nisi per me.
 Das ist/wiltu nicht betrogen seyn/ Ich bin
 die Wahrheit. Wiltu nicht ewig sterben? Ich
 bin das Leben. Wiltu der Wahrheit/und des
 Lebens nicht fehlen? Ich bin der Weg. Du
 kannst nirgends hingehen/denn allein zu mir/
 auch kannst nirgends zum Leben eingehen/
 denn allein durch mich. Er allein ist der rech-
 te Durchbrecher für seinen Gleubigen / Er
 hat der Hellen Bande und des Todes
 Klammer zerbrochen/welches sonst allen
 Menschen unmöglich war. Mich. 2. v. 13.
 Denn ihr grosses Gut / und überflüssige
 Reichthumb hat sie nicht können helfen/so
 fon-

n verrichtet:
 in Gottes/
 Joh. 1. v. 29
 Kreuzes ver/
 der Sünde.
 der Weg/
 mand kom/
 ihn. Joh.
 durch Au/
 sum Veri/
 ita. Errare
 st quo eas,
 nisi per me.
 Ich bin
 rben? Ich
 /und des
 Weg. Du
 in zu mir/
 ingehen/
 der rech/
 gen / Er
 Todes
 en allen
 2. v. 13.
 flüssige
 ften / so
 fon-

konte auch ein Bruder den andern nicht er-
 lösen / noch Gott jemand verfühnen / denn es
 kostet zu viel ihre Seele zu erlösen / daß ers
 muß lassen anstehen ewiglich / Ps. 49. v. 7.
 Dieweil denn Christus Iesus allein durch
 sein eigen Blut uns eine ewige Erlösung
 erfunden hat / und in keinem andern Fehl/
 ist auch kein ander Nahme den Menschen
 gegeben / darinnen sie sollen selig werden:
 So haben wir auch an ihm einen gewissen
 und festen Grund unser Seligkeit / wir wiss-
 sen / daß wir nicht gegründet seyn auff losen
 Trieb sand / sondern auf den unbeweglichen
 Felsen / welcher ist Christus. Matth. 7.
 v. 24. und 25. v. 26. Darumb können wir
 uns auch unser Seligkeit getrösten und ge-
 wiß seyn / sintemahl Christi Verdienst und
 Gerechtigkeit / darauff unser Seeligkeit ge-
 bawet ist / ganz vollkommen ist und dem
 Vatter für unsere Sünde aller dinge genug
 geschehen / und solten wir auff unser eigen
 Werck der Gerechtigkeit / die wir gethan
 hatten / unser Vertrauen setzen / so weren
 wir unser Seligkeit ungewiß. Denn wenn
 wir gleich alles gethan haben / was uns be-
 fohlen ist: So müssen wir dennoch sprechen:
 Wir

Wir seind unnütze Knechte / wir haben ges-
 than / das wir zu thun schuldig waren. Luc. 17
 v. 10. Und wenn auch schon jemand sich auff
 seine grosse Gaben und hohe Weißheit wol-
 te verlassen / mit denselben viel stolzieren un-
 prangen / und sich bedüncken lassen / er be-
 dürffe keines Christi / **G**ott müsse ihm den
 Himmel wegen seiner grossen Thaten wol-
 geben / daß er in des Herren Nahmen ge-
 weissaget / oder Teuffel ausgetrieben habe :
 So wird er doch bald die Antwort hören
 Matth. 7. v. 23. Ich habe euch noch nie er-
 kant / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.
 Denn es heist / wie Christus spricht : Ver-
 geblich dienen sie mir / dieweil sie lehren sol-
 che Lehre / die nichts denn Menschen Gebot
 sind Matth. 15. v. 8. Item so müssen auch al-
 le Pflanken / die der himlische Vater nicht
 gepflanket hat / ausgerentet werden. Und
 dieweil denn nun das Verdienst Christi al-
 ler Menschen Werke also überleuchtet und
 vernichtet und neben sich in dem Werck der
 Erlösung Menschliches Geschlechts nicht
 dulden oder leidē kan / wir aber dennoch gewiß
 seyn / daß das Verdienst Christi Gottes Zorn
 und Ungnade habe gestillet und hinweg ge-
 nom-

nommen: So haben wir hie einen Thewro-
baren Trost gegen alle unsere Geistliche
Feinde/das sie uns für dem Gerichte G-
tes/als trewlose Debitoren und Schuld-
ner nicht können beklagen / und wen wir
gleich bekennen müssen / für der Rechentaf-
fel unsers grossen Himmel. Königes / das
wir ihm zehen tausend Pfund schuldig seyn/
und nicht haben zu bezahlen : So haben
wir doch an dem Herrn Christo einen getre-
wen Fürsprecher/einen gnädigen Tröster/
und milden Schaden. Bürgen / der spricht
zu uns : Habt einen guten Muth meine
Söhne/und meine Töchter / ich habe für
euch bezahlet/ewr Sünde sind euch verge-
ben Matth 9. v. 22. Kompt auch der Teuffel
mit der grossen Bullenhaut und Schuld-
Register auffgezogen / und wil dir deine
Sünde exaggeriren und groß machen/
das du mit Cain solt sprechen: Meine Sün-
de sind grösser/ den das sie mit können ver-
geben werden / Gen. 4. So weiß ihn zu
dem Herrn Christo und sprich : Hörestu
Teuffel / ich weiß wol / das meine Sünde
groß seyn/aber mein Herr Jesus und sein
Verdienst ist noch viel grösser. Und ob bey
uns

uns ist der Sünden viel / bei Gott ist viel-
 mehr Gnade / seine Hand zu helfen hat kein
 Ziel / wie groß auch sey der Schade. Sehet
 also können wir dem Teuffel Widerstand
 thun / gleich wie wir lesen / daß jener alte
 Francker Mann zu Freyburg in Meissen
 auch habe gethan / denn da der Teuffel zu
 ihm kam in Gestalt eines Messpriesters und
 hatte Papier und ein Schreibzeug in seiner
 Hand / und beehrte von dem alten Francken
 Manne / daß er ihm alle seine Sünde erzeh-
 lete und auffzuschreiben gebe / da sprach der
 alte Francke Mann zu ihm / dieweil du mich
 ja so sehr zwingest / daß ich dir meine Sünde
 bekennen soll und du gerne schreiben wilt / so
 schreibe auff und setze oben an diesen
 Spruch : Des Weibes Samen soll der
 Schlangen den Kopff zu treten / 1. Buch
 Mos. 3. v. 15. Da der Teuffel diesen Spruch
 hörete und vernam / daß sich der alte Mann
 des heiligen Verdienstes Christi tröstete /
 warff er das Papier und Schreibzeug nie-
 der / trollete sich hinweg / und ließ einen fau-
 len Standt hinter sich. Und der Alte starb
 hernach sanfft / und in guter Ruhe.

Dar-

Darnach gleich wie auch des Edien Ru-
bins Eigenschafft ist / daß er den Menschen /
von welchen er getragen wird / bey andern
Leuten holdselig und angenehm machet:
Also machet uns auch das Verdienst Christi
angenehm beyde bey Gott und den Mens-
chen. Denn dieweil wir durch das Blut
Jesu Christi gewaschen und gereiniget
seynd von allen Sünden / und Christus der
geliebte Sohn des Vaters Matth. 17. v. 5.
uns hat geliebet und hat sich selbst für uns
gegeben / auff daß er uns heiligte / und hat
uns gereiniget durch das Wasserbad im
Wort: Eph. 5. v. 25. So sind wir auch dan-
nenhero angenehme Kinder Gottes / und
seine Erben / ja Miterben Christi / Rom. 8.
v. 17. Sonderlich weil uns Gott ihm selbst
hat angenehm gemacht in dem Belieben /
Eph. 1. v. 6. Und ob schon unser angeborne
Sünde und Unart die Liebe zwischen Gott
und uns trennen wollen / also daß sich Gott
als ein gestrenger und ernstler Richter über
unsere Sünde und Missethat sollte erzeigen /
wissen wir doch / daß unser Fürsprecher Je-
sus Christus sich zur Rechten Hand Got-
tes gesetzt habe / und vertritt uns mit seiner
Für-

Fürbitte / daß Gott der himlische Vater mit uns nicht ins Gericht gehe / sondern seines Zorns über uns vergesse / und durch seinen Sohn zur Liebe und Gnade gegen uns bewogen werde / und wir sagen können mit David aus dem 13. Psalm : Herr ich hoffe darauff / daß du so gnedig bist / und mein Herz freuet sich / daß du so gerne hilffest. Bey den Menschen werden wir im gleichen holdselig und angenehm seyn durch desselben Krafft und Wirkung. Denn dieweil Christus das Haupt ist seiner Gemeine / Col. 1. v. 18. die Er durch sein eigen Blut hat erworben / Act. 28. v. 28. und aus diesem Haupte der ganze Leib der Christlichen Gemeine zusammen gefüget ist / und ein Glied am andern hängt / durch alle Gelencke / dadurch eins dem andern Handreichung thut / nach dem Verck eines jeglichen Gliedes in seiner Masse / und machet / daß der Leib wächst zu sein selbst Besserung / und das alles in der Liebe : Eph. 4. v. 16. So sind wir allesamt untereinander Glieder eines Leibes / welcher ist die Gemeine des Herren. Nun wird ja kein Mensch auff Erden gefunden / der an ihm selbst nicht sollte Gefallen

liche Vatter
/ sondern sei-
und durch sei-
de gegen uns
n können mit
Der ich hoffe
/ und mein
erne hilff
r ungleich
durch des
denn diem
Gemeine
en Blut hat
aus diesem
lichen Ge-
d ein Glied
elente/da
hung thut/
Gliebes in
ß der Leib
und das
So sind
der eines
Herren.
erden ge-
te Befal-
len

len tragen/ auch hat niem and jemals sein ei-
gen Fleisch gehasset / sondern er nehret es
und pflaget seyn. Eph. 5. v. 29. Darumb so
erfolget/ daß die rechtgläubige Menschen/
sich herzlich lieben/ und durch die Liebe einer
dem andern dienen solle/ Gal. 5. v. 13. und so
etwa ein Bruder von einem Fehl übereilet
würde (wie wir den alle noch Schwachhei-
ten an uns haben) so soll es doch heißen/ Ei-
ner trage des andern Last / und helffe ihm
wider zu recht mit sanffmütigen Geist/ Ga-
lat. 6. v. 1. 2. Und das ist eben die Liebe des
Geistes/ durch welche ein Christ dem andern
hilffet kempffen mit dem Gebete zu G. D. G.
Haben dero halben hier diesen Trost / daß
wir wissen / daß unsere Brüder und Glau-
bensgenossen in denselbigen Leyden/ so über
uns mit sie gehen / zu unserm himlischen
Vatter seuffzen/ beten/ ruffen und schreien/
und daß durch solch allgemein Gebet/ wel-
ches ohn Auffhören durch die Wolcken
dringet/ der Vatter im Himmel zur Gnade
und Barmherzigkeit bewogen werde. Und
hierin stehet der geistliche Kampff/ hie müß-
sen wir streiten und kempffen mit dem ern-
sten Gebete wieder alle alle unsere Feinde/
also

also müssen wir in der grossen Gemeine un-
ser Gelübde bezahlen/ Psal. 22. v. 26. also
müssen wir gleich den Himmel stürmen/
wenn wir zu GOTT Tag und Nacht ruffen/
Luc. 18. v. 7. Der Herr Christus hat selbst
die Verheissung gethan / daß / wo zween
unter uns eins werden auff Erden/ warum
es ist / daß ihnen solches soll wiederfahren
von dem Vater im Himmel. Matt. 18. v. 19.

Im dritten Theil stehet / Fides homi-
num meritum Christi apprehendens, der
Glaube/ so solch Verdienst und Wolthat
Christi ergreiffet/ davon meldet nun Chri-
stus der Herr im Text also : Auff daß alle/
die an ihn glauben/nicht verlohren werden.
Mit diesen Worten lehret uns der Herr
Christus / daß der Glaube sey das einige
Mittel und Werkzeug / dardurch wir ihn/
als den einigen Heyland und Mittler / mit
allem seinem Verdienst/ Gerechtigkeit und
Seligkeit / so er den Menschen zu gute er-
worben/erkennen / ergreiffen und uns ap-
pliciren und zueignen. Solcher Glaube a-
ber ist nicht eine bloße Wissenschaft der Hi-
storien von dem Herrn Christo / denn ein
solch Erkentnis haben auch die Teuffel/

wel-

welche glauben, aber mit Zütern/ und durch solchen Glauben kan niemand die Seligkeit des ewigen Lebens erlangen / wie Christus selbst bezeuget Luc. 8. Sondern es ist der rechte seligmachende Glaube/welcher erstlich in sich begreiffet ein recht Erkenntnis des Wesens und Willens Gottes/in seinem unwandelbaren Wort geoffenbahret und sonderlich der Verheissung und Zusage von dem Mittler und Heylande der Welt / daß derselbige sey **JESUS CHRISTUS** / welcher umb unser Sünde willen gestorben / und umb unser Gerechtigkeit willen wiederumb von den Todten aufferwecket Rom. 4.

Darnach so erfordert auch der Seligmachende Glaube ein warhafftiges Vertrauen und Zuversicht auff **JESUM CHRISTUM** den einigen Heyland der Welt / und daß man festiglich solle glauben / daß der himlische Vater umb alle unsere Sünde aus Gnaden/doch umb das Verdienst **JESU CHRISTI** willen verzeihe und vergebe / und uns gerecht spreche für seinem Gerichte/daß wir sollen Erben seyn des Himmelreichs und des ewigen Lebens. Und ohn diesen Glauben kan niemand zum Vater kommen / und

E

DER

der erworbenen Güter Christi theilhaftig
 werden. Denn Gottes Augen sehen allein
 nach dem Glauben / Jerem. 5. Und ohn
 Glauben an Christum IESUM ist es un-
 möglich GOTT gefallen / Ebr. II. v. 6. Das
 rumb so weist uns auch allhie Christus in
 unserm Gülden Kleinod das rechte Band/
 dardurch wir mit GOTT der hohen Majestät
 vereiniget / und gleich als verbunden wer-
 den / und der Güter / so in Christo IESU dem
 Heylande verheissen / theilhaftig werden
 und geniessen. Solches Band und Mittel
 sage ich / ist ein rechtschaffen warhafftiger
 Glaube auff Christum IESUM GOTTES
 Sohn / von welchem zeugen alle Prophe-
 ten / daß durch seinen Nahmen alle die an
 ihn gläuben / Vergebung der Sünden emp-
 fangen sollen. Actor. 10. v. 43. Von ihm
 zeuget solches Moses der fürnembste unter
 allen Propheten mit dem Exempel Abrahams
 / und spricht : 1. Buch Mose 15. v. 6.
 Abraham gläubete dem HERRN / und das
 rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. Welchen
 Spruch ferner erkleret der Apostel Paulus
 in der Epistel an die Römer am 4 cap. v. 3.
 Des gleichen zeuget von diesem Mittler des
 Pros

heilhaftig
 sehen allein
 Und ohn
 ist es un
 II. v. 6. Da
 Christus in
 che Band/
 n Mafschä
 unden we
 Jesu dem
 sig werden
 und Mittel
 parhaffigen
 G. L. es
 le Prophe
 n alle die an
 sünden emp
 Von ihm
 möße unter
 empel Abra
 Rosen v. 6.
 n / und das
 it. Welchen
 sel Paulus
 74. cap. v. 3.
 Priester des
 Pro

Prophet Habacuc 2. v. 4. daß durch ihm der Gerechte seines Glaubens leben werde. Woraus zu ersehen / daß der Mensch für Gottes Gericht und Angesicht gerechtfertiget und gerecht werde durch den Glauben an Jesum Christum / und daß der Glaube das einzige Mittel und Werkzeug sey / dadurch wir Christum / und seine erworbene Güter ergreifen und uns zueignen / und daß darumb der Glaub für die dritte Ursach unser Seligkeit zu halten sey / doch also daß er nur allein das Mittel und Werkzeug zur Seligkeit geachtet werde. Zeiget uns dero wegen dieser dritter Theil einen rechten Magnetstein. Dann gleich wie der Magnet das Eisen an sich zeucht : Also ziehet auch der Glaube Christum mit allem seinem Verdienst und Wohlthaten zu sich. Ohn den Glauben aber bleiben wir besizen im Finsternüß und Schatten des Todes / und müssen in ewiger Blindheit verlohren seyn. Denn wer nicht gleubet / der wird verdampft Marc. 16. Nachdem wir nun gleuben / das ist / nicht allein wissen / daß Christus für uns gelitten / gestorben und am dritten Tage wieder erstandē ist: sonden uns auch auf sein

Ein christliches gulden Kleinloth

Verdienst verlassen / sind wir auch gewiß/
 daß wir des Glaubens Krafft wirklich in
 uns befinden sollen / als erstlich / daß wir
 durch den Glauben die Berechtigkeith erlan-
 gen die für G. D. gilt. Darnach daß unse-
 re sündliche und unreine Herzen durch den
 Glauben gereiniget werden. Fürs dritte/
 daß wir in unser Hoffnung auff Christum
 nicht sollen zu schanden werden / sondern
 das Ende davon bringē/nemblich der See-
 len Seligkeit. 1. Pet. 1. v. 9. Zum 4ten ist
 das unser Trost / daß wir durch den Glau-
 ben Kinder G. D. werden. Denn er kam
 in sein Eigenthumb / und die Seinen nah-
 men ihn nicht auff / wie viel ihn aber auff-
 nahmen / denen gab er Macht G. D. Kin-
 der zu werden / die an seinen Nahmen glau-
 ben Johan. 1. Und wir sind alle G. D. Kin-
 der / durch den Glauben an I. E. sum
 Christ / Spricht Paulus zum Gal. 4. In der
 Welt ist es ja ein grosses / wenn man eines
 Ketzers / Königes oder Fürstens Kind ist / a-
 ber diß ist noch viel ein grössers / daß wir durch
 den Glauben Kinder Gottes werdē / und sa-
 gen können Abba lieber Vatter / aus der E-
 pistel an die Römer am 8. v. 16. Und mit der
 Christi

Christlichen Kirchen: Herzlich lieb hab ich dich O Herr/ich bitte wollst seyn von mir nicht fern/mit deiner Hülf und Gnade/Die ganze Welt nicht erfrewet mich/nach Himmel und Erd nicht frag ich / wenn ich dich nur kan haben. O des kräftigen Trostes! denn solte doch das ein halb Todes Herz erquickten und ein Verlangen machen/das es nur bald zu seinem Vatter käme und sagte: Eya weren wir da/Eya weren wir da.

Im vierdten Theil steht causa finalis, die Endursache/warumb O Gott die Menschen geliebet / warumb Christus für uns gebohren/gelitten/gestorben und wieder erstanden sey/und warumb wir an Christum Jesum glauben sollen/ nemblich auff das wir nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Die vorigen drey Theil halten ein jeder vor sich eine sondere Ursach zu unser Seligkeit/dieser vierdte Theil aber helt eigentlich nicht in sich eine Ursach unser Seligkeit, sondern weist uns erstlich/was es endlich mit uns wegen der Sünde und Ubertretung für einen Außgang hette wür-

den

ch gewis/
rcklich in
/ das wir
eit erlan-
das unse-
urch den
rs dritte/
Christum
sondern
der See-
4ten ist
en Glau-
mer kam
nen nah-
aber auff
des Rin-
nen glu-
Gottes
Jesum
4. In der
nan eines
ind ist/a-
wir durch
e/und sa-
us der
id mit der
Christ-

den gewinnen ohn der Lieb des Vatters/
ohn den Verdienst Christi / und ohne den
wahren Glauben auff das Lösegeld unsers
Heyls/nemblich / daß wir alle zur ewigen
Verdammnis und Abgrund der Hellen her-
ten müssen sincken und darinnen ewiglich
verlohren seyn und bleiben / ohn einige ja
auch die geringste Hoffnung der Erlösung/
welches uns auch die lieben Alten haben
wollen andeuten/wenn sie gesagt : Daß
wenn gleich die ganze Welt in einen grossen
Sandberg verwandelt würde und über die
verdampfte Gottlosen fiel und über jede tau-
send Jahr ein einzehler Vogel ein einiges
Sandkörnlein solte hinweg führen/so wür-
den die Verdampften noch Hoffnung haben
können ihrer Erlösung. Denn der grosse
Sandberg würde doch endlich nach Ver-
lauff unzehlicher viel tausend Jahr hinweg
geführt/und also die / so unter dem Berge
legen/erlöset werden: Aber die Ewigkeit der
Hellen hat kein Ziel/hat auch kein Verglei-
chung noch Ende. Denn da wird seyn ein
ewiger Todt ohn Sterben / ein ewiges
Brennen ohn Verzehren/ein ewiges Neu-
len

len und Klagen ohn Trost / ein ewiges Ach
 und Weh ohn alles Erbarmen / ein schreckli-
 ches Gericht über aller Menschen Zuver-
 sicht / ein Jammerthal / eine ewige Qual / al-
 so daß der Rauch ihrer Qual daselbst wird
 auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / wie
 geschrieben stehet in der heimlichen Offen-
 barung Johannis am 14. Cap. Und ihr
 Wurm wird nicht ersterben / und ihr Feuer
 wird nicht verleschen / sondern werden allem
 Fleisch ein Grewel seyn Es. 66. Und gleich
 wie des Feuers Flamme Stroh verzehret
 und die Lohe Stopppeln hinnimpt : Also
 wird ihr Wurzel verfaulen und ihre Spross-
 sen auffahren wie Staub Es 5. In Sum-
 ma / all zeitlich Ding ist viel zu gering / daß
 man dardurch könnte beschreiben oder fürbil-
 den die ewige Pein / die alle verdampfte Men-
 schen in der Hellen werden leiden.

Zum andern / so weisel uns auch Chri-
 stus in diesem vierden Theil / was er uns
 durch seinē allerheiligsten Gehorsamb habe
 erworben und zu wege gebracht / nemblich
 das ewige Leben / das ist / den Zustand der
 Kinder Gottes in der Herrlichkeit nach der
 Auferstehung der Todten und Jüngsten

Bauers/
 nd ohne den
 geld unfer
 zur ewigen
 Hellen bet
 en ewiglich
 hn einige ja
 Erlösung/
 ten haben
 it : Daß
 en grossen
 d über die
 er jede tau-
 in einiges
 en so wür-
 ung haben
 der grosse
 ach Bers
 e hinweg
 m Berge
 igkeit der
 Vergleich
 seyn ein
 ewiges
 des Neu-
 len

Gericht/ von welcher Herrligkeit geschrie-
 ben stehet 1. Cor. 2. v. 9. Das kein Auge ge-
 sehen hat/ und kein Ohr gehört hat/ und in
 keines Menschen Herzk formen ist/ das hat
 G^ott bereitet denen/ die ihn lieben. Und es
 ist noch nicht erschienen / was wir seyn wer-
 den / wir wissen aber / wenn es erscheinen
 wird/ daß wir ihm werden gleich seyn. Denn
 wir werden ihn sehen/ wie er ist. 1. Johan. 3.
 Nie gehe ein jeder in sein eigen Herz / und
 bedencke bey ihm selber den grossen Unters-
 cheid dieses irdigen und des zukünfftigen ewi-
 gen Lebens. Nie sind wir zeitlich/ und un-
 ser Leben ist wenig und böß : dort werden
 wir ewig bleiben. Nie haben wir stets Traur-
 rigkeit / auch mitten in dem Schein der
 Frewde : dort aaer wird seyn ein warhafft-
 ige und ewige Frewde. Nie reget sich die
 Sünde noch immerdar/ und der alte Adam
 mit seinen bösen Lüsten und Begierden/ wil
 sich nicht zwingen noch dempffen lassen :
 dort aber wird dem Ubertreten gewehret/
 und die Sünde zugesiegelt / und die Misset-
 that versühnet werden. Nie wütel und tobet
 über uns die böse Welt / dort aber wird uns
 kein übels begegnen. Nie sendet der Todt
 seine

zeit geschrie
 ein Auge ge
 hat/und in
 nist/das hat
 eben. Und es
 dir seyn wer
 s erscheinen
 seyn. Denn
 . Johan. 3.
 dert / und
 ssen Unter
 nstigen es
 ch/ und un
 ort werden
 stets Trave
 Schein der
 in warhoff
 get sich die
 alte Adam
 werden/wil
 fen lassen:
 gemehret/
 die Wissen
 t und lobet
 wird uns
 der Tode
 seine

seine Vorboten, das sind allerhand Seuz
 chen und Kranckheiten / und reitet endlich
 auff seinem fahlen Pferde hernach / daß er
 uns mit seiner Mordsensen hinweg rauffe:
 Dort aber wird der Todt nicht hinein kom
 men. Nie sitzen wir im finstern Thal / und
 Schatten des Todes : Dort aber werden
 wir anschawen das ewige Liecht. In Sum
 ma/hie ist alles flüchtig / nichtig und ver
 genglich : Dort aber wird alles bestendig
 und ewig seyn. Darumb wie nun an den irz
 dischen zerbrechlichen Kleinoden unten
 wird angehenget ein Edler Stein/oder köst
 liche Perle / dardurch das Kleinod gezieret
 und desto thewr und würdiger geschäzet
 wird : Also hat auch unser Geistliches Klei
 nod unter sich hengen die köstliche Perle des
 ewigen Lebens. Und wann nun ein Mensch
 dis Kleinod von Golde und Edelgesteinen
 also zubereitet an seinen Herzen trä
 get und damit für dem Angesicht Gottes
 erscheinet / hat er sich auch gewiß zu
 trösten der köstlichen Perlen des ewigen Le
 bens/also/daß er aus frölichen Herzen und
 fremdigen Gemühte in kindlicher Zuver
 sicht gegen GOTT den himlischen Vatter
 darff

Darff sprechen mit dem Apostel Paulo aus
 der 2. Tim. 4. v. 7. Ich habe einen guten
 Kampff gekempffet/ich habe den Lauff vol-
 lendet/ich habe Glauben gehalten. Hinfort
 ist mir beygelegt die Kron der Gerechtig-
 keit/welche mir der Herr an jenem Tage/
 der gerechte Richter/geben wird / nicht mir
 aber allein/sondern auch allen/die seine Er-
 scheinung lieb haben. Und wird nun unsers
 Glaubens Ende und Ausgang so herrlich
 seyn/das wir sollen gekrönet werden mit der
 Cronen der Gerechtigkeit/was dürffen wir
 uns denn hier zeitlich so sehr bekümmern/
 wenn wir gleich verachtet werden ? Oder
 uns ein kleines und bitteres Creuzlein zu
 Händen kompt ? Und warumb trawren wir
 hie auff Erden so sehr ? Denn hören und
 wissen wir doch / das all unser zeitlich Leyd
 und Trawrigkeit/in eine unaussprechliche
 und unauffhörliche Freude soll verwandelt
 werden. Darumb/O lieber Mensch / laß
 fürüber rauschen die tieffen und brausende
 Trawrwasser dieser boßhafftigen Welt/laß
 hin schwemmen die grossen Wasserwogen
 und Wellen aller Gottlosen Menschen.
 Sprich du zu deiner Seelen/was betrübstu
 dich

Paulo aus
inen guten
n Lauff volk
en. Hinfort
Berechtig
nem Tage/
/ nicht mir
ie seine Er
rum unles
so herrlich
den mit der
ürffen wir
kammern/
? Oder
euglein zu
waren wir
hören und
ritlich Leyd
sprechliche
verwandelt
nisch / laß
braufende
Welt, laß
Herwogen
Menschen.
betrübsu
dich

dich meine Seele / und bist so unruhig in
mir? Harre auff **GOTT** / denn ich werde ihm
noch danken / daß er meines Angesichts
Hülffe und mein **GOTT** ist. Und ich weiß/
daß der Allerhöchste **GOTT** meines Jam
mers einmahl wird ein Ende machen Psal.
57. v. 2. Darumb so **FANCKEN**
FANCKEN / du schnöde Welt / du
betrieglicher Hauff / der du mir mannigmal
viel Herkleid zugefüget / und viel falsche
Stricke geleget. Siehe ich werde dennoch
bleiben im Hause des Herren immerdar/
Psal. 23. Und nach so viel Unglücks. Stun
den erlangē die gewünschte Frewden. Stun
de / wie sich dessen auch tröstet Sara Raguz
els Tochter / Job. 3. Das weiß ich fürwar/
wer **GOTT** dienet / der wird nach der Anfecht
ung getröstet und aus der Trübsal erlöset/
und nach der Züchtigung findet er Gnade.
Denn nach dem Ungewitter leß Gott wie
der die Sonne scheinen / und nach dem Ne
len und Weinen überschüttet Er uns mit
Frewden. O des köstlichen Kleinods! Wenn
uns Menschen sonst ein Kleinod wird
fürgebracht / so pflegen wir gemeiniglich am
meisten zu fragen. 1. Wer der Meister sey/
des

Deres gemacht habe. 2. Forschen wir nach
 der Materie/woraus es gemacht sey. Zum
 3. Wozu es gut und nützlich sey / oder wozu
 man es könne gebrauchen. Zum vierdten
 betrachten wir auch die Form und Arbeit an
 ihr selbst. Denn wenn ein Kunstreicher
 Meister/der seiner Kunst gewiß ist/und von
 jederman gerühmet wird / uns ein Kleinod
 fürstellet / so ist uns dasselbige auch wegen
 des berühmten Meisters Lieb und ange-
 nehm/ Wir glauben auch / daß er darzu ha-
 be genommen das feinste Gold ohn Ver-
 mischung all anderer unvollkommenen Me-
 tall und Erzk/so getrawen wir auch / daß es
 eigentlich darzu diene/nützlich und gut sey/wor-
 zu es der Meister verkaufft / ohn allem fuco
 und Betrug. Und thun wir nun dieses bey
 Irdischen Kleinodien/ Ey wie vielmehr soll
 uns auch dieses unser Geistliches Kleinod
 wolgefallen/dieweil wir wissen / daß es uns
 nicht werde fürgestellt von einem betriegli-
 chen Wäscher/ oder Landstreicher / der uns
 feine lose Arbeit mit fuco und Schminck
 angestrichen/ und die an ihr selbst keine na-
 türliche Krafft und Wirkung hat/ sondern
 daß unser Kleinod habe gemacht ein thewer

be=

den wir nach
 ht sey. Zum
 / oder worja
 um werden
 nd Arbeit an
 Kunstreicher
 ist/und von
 ein Kleinod
 auch wegen
 und ange
 er darzu ha
 ohn Ver
 nmen Me
 ch/ daß es
 ut sey/wor
 allem fuc
 n dieses bey
 ielneht soll
 s Kleinod
 daß es uns
 n betriegli
 r/der uns
 Schminck
 st keine na
 it/sondern
 ein chemer
 be=

bewehrter und berühmter Meister über alle/
 und daß er diß Kleinod habe gemacht / nicht
 aus faulen oder unreinen Erß Menschlicher
 Lehr und Geboten / sondern aus dem reinen
 und feinem Golde Göttliches Wortes / da
 rinnen verseyet ist der Edle und lebendige
 Eckstein JESUS Christus / 1. Pet. 2. v. 4.
 Welcher zwar von den Menschen verworf
 fen ist / ader bey Gott ist er außewehlet und
 köstlich geachtet worden / durch welches
 Krafft wir auch das ewige Leben haben / und
 sagen können mit der Christlichen Kirchen:
 O Herr Gott Vatter mein starcker Held/
 du hast mich ewig vor der Welt / in deinem
 Sohn geliebet / dein Sohn hat mich ihm
 selbst vertraut / Er ist mein Schatz / ich bin
 sein Braut / sehr hoch in ihm erfrewet / Eya/
 himlisch Leben wird er geben / mir dort oben/
 ewig soll mein Herz ihn loben / und dis wer
 den auch die ewigen Gottesdienste in jenem
 Leben seyn und bleiben / nemblich ewiges
 Lob und Dancksagung / Frewde die Fülle/
 und liebliches Wesen zur Rechten G D T
 IES immer und ewiglich.

Wela

Welches mir und allen Gläubigen
verleihen wolle / Gott Vater /
Sohn und heiliger Geist / hochges-
lobet und gebenedeyet von nun
an in alle Ewigkeit /
AMEN.

E N D E.



n Gläubig
ott Vater/
st / hochges
von nun
eit/



Ein christliches gulden Kleinloth